

INDIEN

DR. THOMAS KUNZE
PHILIPP HUCHEL
PANKAJ MADAN

Juli 2017

www.kas.de/indien

Neuer Präsident Indiens gewählt

Mit Ram Nath Kovind wird ein Dalit und BJP-Politiker Staatsoberhaupt

Ram Nath Kovind ist zum 14. Präsidenten Indiens gewählt worden: am 25. Juli wird er als neues Staatsoberhaupt vereidigt. Kovind, Kandidat der von der BJP angeführten Parteienkoalition National Democratic Alliance (NDA), setzte sich gegen die Kandidatin der Opposition, Meira Kumar, im Wahlkolleg deutlich mit 65,65 Prozent durch. Damit ist es der BJP gelungen, erstmals eines ihrer Parteimitglieder in das oberste Staatsamt zu befördern. Trotz der vorwiegend repräsentativen Aufgaben des Präsidenten, muss dies als deutlicher politischer Erfolg von Premierminister Modi gewertet werden.

Ausgangslage vor den Wahlen

Seit den letzten Präsidentschaftswahlen im Jahr 2012 haben sich die politischen Verhältnisse in Indien sowohl auf nationaler als auch regionaler Ebene deutlich verändert. Bei den Parlamentswahlen 2014 konnte sich die Bharatiya Janata Party (BJP) unter Führung von Narendra Modi deutlich gegen den zuvor dominierenden Indian National Congress (INC) durchsetzen.¹ Weitere Erfolge konnte die BJP und mit ihr verbündete Parteien 2014 in Maharashtra, Haryana, Jammu und Kashmir und Jharkhand, 2016 in Assam sowie 2017 in Uttarakhand und Manipur erzielen. Derzeit stellt die National Democratic Alliance (eine Koalition verschiedener Parteien, unter Führung der BJP; kurz NDA) in 18 der 29 Bundesstaaten den Ministerpräsidenten.

¹ Siehe „Regierungswechsel und historischer Wahlsieg für die BJP und Narendra Modi“, KAS Länderbericht: <http://www.kas.de/indien/de/publications/37765/>

Im unmittelbaren Vorfeld zu den Präsidentschaftswahlen 2017 konnte zuletzt die Partei von Premierminister Modi bei der wichtigen Parlamentswahl im bevölkerungsreichsten Bundesstaat Uttar Pradesh einen erdrutschartigen Sieg erringen und dreiviertel aller Mandate auf sich vereinen.² Ausschlaggebend dafür waren vor allem die hohe Popularität des Premierministers und BJP-Vorsitzenden Modi, die entscheidend zu diesem Wahlsieg beitrug. Hinzu kamen ein hochprofessioneller Parteiapparat und eine durchdachte Kampagnenführung. Die Erfolge bei den letzten Wahlen zeigen, dass die Kritik der Opposition an der Klientel- und Wirtschaftspolitik der BJP keine erfolgversprechende Strategie scheint, um weitere Wahlerfolge zu stoppen. Die daraus resultierende Desillusionierung der Opposition war groß, was sich in dem Tweet von Omar Abdullah von der Partei Jammu & Kashmir National Conference nach dem Sieg der BJP in Uttar Pradesh versinnbildlicht: „Unter diesen Umständen können wir auch 2019 vergessen und anfangen für 2024 zu planen/hoffen“³ (in Anspielung auf die nächsten Parlamentswahlen in den Jahren 2019 und 2024).

Diese politische Entwicklung unterstreicht abermals die Notwendigkeit der Oppositionsparteien sich unter einem gemeinsamen

² Siehe „Rückenwind für Premierminister Modi“, KAS Länderbericht: <http://www.kas.de/indien/de/publications/48292/>

³ Siehe „Election results: Prepare for 2024 against BJP 'tsunami', Omar Abdullah to Oppn“, Hindustan Times (eigene Übersetzung): <http://www.hindustantimes.com/assembly-elections/election-results-bjp-a-tsunami-in-up-start-preparing-for-2024-says-omar-abdullah/story-dj9mUrCBo5DcaaGIADoOiN.html>

INDIEN

DR. THOMAS KUNZE
 PHILIPP HUCHEL
 PANKAJ MADAN

Juli 2017

www.kas.de/indien
www.kas.de

Banner zusammenzuschließen, um die bestehende Dominanz der NDA-Koalition zu brechen. Erstes Anzeichen für eine derartige Entwicklung zeigten die Wahlen im Bundesstaat Bihar 2015. Bei dieser Wahl formten die drei Parteien Janata Dal (United) (JD-U), Rashtriya Janata Dal (RJD) und der INC eine Mahagathbandhan (Großallianz), um einen Sieg der NDA zu verhindern. Mit ihrem Kandidaten Nitish Kumar von der JD-U gewannen sie das Amt des Ministerpräsidenten und konnten sich gegen die BJP durchsetzen.⁴ Angesichts der letzten Wahlergebnisse und der bevorstehenden Präsidentschaftswahl bestand für die Opposition lediglich im Fall eines geeinten Auftretens die Möglichkeit, einen Präsidenten der BJP zu verhindern.

Wahlsystem

Der indische Präsident wird durch ein Wahlkolleg gewählt, welches in seiner Funktion der deutschen Bundesversammlung entspricht. Diesem gehören neben den Abgeordneten der beiden Kammern des Parlaments (Lok Sabha/ Rajya Sabha) auch die Abgeordneten der 29 Parlamente der Bundesstaaten und jene der Unionsterritorien Delhi und Puducherry an. Die Wahl sieht ein kompliziertes Verfahren zur Berechnung der Stimmengewichte der Abgeordneten vor, da die indische Verfassung die Gleichheit, zum einen zwischen den Staaten und zum anderen zwischen den Staaten und der Union, fordert.

Die am 17. Juli tagende Versammlung bestand aus 776 Mitgliedern des Parlaments (543 Lok Sabha/ 233 Rajya Sabha) und 4120 Mitgliedern der Landesparlamente. Nach der zugrunde gelegten Stimmenformel ergab sich eine Gesamtzahl von 1.098.882 Stimmen, sodass ein Kandidat für eine erfolgreiche Wahl 549.442 Stimmen auf sich vereinen musste.

Mehrheitsverhältnisse im Wahlkolleg

Aufgrund der letzten Wahlerfolge verfügte die NDA mit 48,93 Prozent im Wahlkolleg nahezu über eine absolute Mehrheit. Allein die BJP hatte bereits einen Stimmenanteil von knapp 40 Prozent. Dahingegen verfügten die Parteien, die in klarer Opposition zur BJP stehen, lediglich über einen Anteil von rund 35,47 Prozent.⁵

Durch einen Stimmenanteil von rund 13 Prozent wurden sechs Regionalparteien entscheidend für die Präsidentschaftswahl: All India Dravida Munnetra Kazhagam (AIADMK) aus Tamil Nadu mit 5,36 Prozent, Biju Janata Dal (BJD) aus Odisha mit 2,98 Prozent, Telangana Rashtra Samithi (TRS) aus Telangana 1,99 Prozent, YSR Congress Party (YSRCP) aus Andhra Pradesh mit 1,53 Prozent, Aam Aadmi Party (AAP) aus Delhi und Punjab mit 0,82 Prozent und Indian National Lok Dal (INLD) aus Haryana mit 0,38 Prozent. Aufgrund des hohen Stimmenanteils der BJP im Wahlkolleg war diese nur auf die Unterstützung einer bis zwei der genannten Regionalparteien angewiesen. Für die Opposition hingegen bestand aufgrund der Mehrheitsverhältnisse bei dieser Wahl lediglich die Chance, durch die Aufstellung und Unterstützung eines gemeinsamen Kandidaten Einigkeit zu beweisen. Dies hätte letztlich auch als starkes Zeichen für die im Jahr 2019 stattfindenden Parlamentswahlen gelten und gleichzeitig die Chancen der NDA bei dieser mindern können.

Kandidaten

Im Zeitraum vom 14. bis 28. Juni konnten Kandidaten für das Amt des Präsidenten nominiert werden. Bereits am 19. Juni nominierte die NDA Ram Nath Kovind, seit 2015 amtierender Gouverneur des Bundesstaates Bihar, als gemeinsamen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl. Kovind stammt ursprünglich aus Uttar Pradesh und wurde 1945 in eine Dalit-Familie geboren. Er war

⁴ Siehe „Wahlbündnis um JD-U gewinnt Regionalwahlen in Bihar“, KAS Länderbericht: <http://www.kas.de/indien/de/publications/43303/>

⁵ Alle Zahlen basieren auf: <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics-and-nation/presidential-elections-2017-bjp-well-placed-needs-just-one-opposition-partys-support/articleshow/58332620.cms>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDIEN

DR. THOMAS KUNZE
PHILIPP HUCHEL
PANKAJ MADAN

Juli 2017

www.kas.de/indien
www.kas.de

als Rechtsanwalt u. a. am Obersten Gerichtshof tätig. 1991 trat er der BJP bei und begann seine politische Karriere 1994 als er in die Rajya Sabha für Uttar Pradesh gewählt wurde. Er war dort für zwei Legislaturperioden bis 2006 tätig. Während dieser Zeit setzte er sich vor allem für die Rechte und Interessen von sozial Benachteiligten, insbesondere die Scheduled Castes und Scheduled Tribes⁶, ein. Drei Verfassungszusätze, die 2000 beschlossen wurden und die Rechte der Scheduled Castes und Scheduled Tribes stärkten, werden vor allem seinen Bemühungen zugeschrieben.⁷

Der INC und die von ihr angeführte Oppositionsallianz United Progressive Alliance (UPA) sowie weitere, insgesamt 17 Oppositionsparteien, nominierten am 22. Juni Meira Kumar als ihre Präsidentschaftskandidatin. Sie wurde 1945 in Bihar ebenfalls in eine Dalit-Familie geboren. Sie ist die Tochter des früheren stellvertretenden Premierministers und bekannten Dalit-Anführers Jagjivan Ram. Kumar ist Absolventin der Rechtswissenschaften und hat einen Masterabschluss in englischer Literatur. 1973 trat sie dem indischen Auswärtigen Dienst bei und verließ diesen 1985, um sich politisch zu betätigen. Sie wurde mehrmals in die Lok Sabha gewählt. Von 2004 bis 2009 war sie neben ihrer Abgeordnetentätigkeit Ministerin für soziale Gerechtigkeit und Partizipationsmöglichkeiten und ab 2009 kurzzeitig Ministerin für Wasserressourcen. Diesen Ministerposten gab sie nach kurzer Zeit auf, da sie zur ersten weiblichen Sprecherin der Lok Sabha gewählt wurde.⁸

⁶ In der indischen Verfassung wird statt Dalit der Begriff Scheduled Castes verwendet. Der Begriff Scheduled Tribes steht für die Stammesbevölkerung Indiens, die sich selbst als Adivasi bezeichnet.

⁷ Siehe „Ram Nath Kovind, a lawyer who cracked civils but lost 2 elections“, Times of India:

<http://timesofindia.indiatimes.com/india/ram-nath-kovind-a-lawyer-who-cracked-civils-but-lost-2-elections/articleshow/59226467.cms>

⁸ Siehe „Meira Kumar: All you want to know about oppn's presidential nominee“, Times of India:

<http://timesofindia.indiatimes.com/india/meira-kumar-all-you-want-to-know-about-oppns-presidential-nominee/articleshow/59271759.cms>

Die Aufstellung Kovinds kann als geschickter politischer Schachzug der BJP gewertet werden. Die frühe Nominierung des Dalits und langjährigen Interessenvertreters der Scheduled Castes und Scheduled Tribes überraschte die Opposition, die erst drei Tage später ebenfalls eine Dalit in das Rennen schickte. Dies erschwerte es den Oppositions- und den Regionalparteien zunächst deutlich, sich gegen Kovind als zukünftigen Präsidenten auszusprechen, da sich ein Teil dieser, wie die Bahujan Samaj Party (BSP), explizit als Interessenvertreter der Dalits versteht. Es zeigte sich bereits kurz nach der Nominierung, dass diese Strategie aufgehen sollte. Zum einen erklärten die Regionalparteien AIADMK, BJD, TRS und YSRCP ihre Unterstützung für Kovind noch vor der Präsidentschaftsnominierung durch die Oppositionsparteien. Zum anderen machte die oppositionelle BSP deutlich, dass sie, sollte die Opposition keinen Dalit-Kandidaten aufstellen, Kovind wählen würden. Auch die JD-U aus Bihar und deren Ministerpräsident Nitish Kumar, wichtiger Bestandteil der Mahagathbandhan und eigentlich Vorreiter für eine geeinte Opposition gegen die BJP, erklärten ihre Unterstützung für Kovind und wichen auch nicht, im Gegensatz zur BSP, nach der Nominierung von Meira Kumar davon ab. Damit gelang es der BJP eine sichere Mehrheit für ihren Kandidaten zu schaffen und eine Einigkeit der Opposition zu verhindern.

Zugleich wurde damit der Versuch seitens der BJP unternommen, Dalits zukünftig wieder als Wähler stärker an sich zu binden, da diese sich zuletzt aufgrund politischer Ereignisse weniger von dieser vertreten fühlten. So hatte das im Mai 2017 beschlossene Gesetz, welches mittlerweile durch den Obersten Gerichtshof wieder außer Kraft gesetzt wurde, den Verkauf von Rindern zur Schlachtung verboten. Das hatte neben Muslimen vor allem Dalits getroffen, da diese häufig in der Rinderzucht und Lederindustrie tätig sind. Außerdem haben seit dem Amtsantritt Modis gewaltsame Übergriffe auf Dalits zugenommen.

Infolgedessen warfen sich beide Seiten vor, die Nominierung eines Dalits sei nur aus strategischen Gründen erfolgt. Anstatt dass

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDIEN

DR. THOMAS KUNZE
PHILIPP HUCHEL
PANKAJ MADAN

Juli 2017

www.kas.de/indien
www.kas.de

sich die Regierung für mehr Gleichberechtigung einsetzt, würde die Nominierung Kovinds als integrative Geste an die Dalits lediglich eine Alibifunktion erfüllen, so Meira Kumar: „Wenn es so ist, würde ich es als bloße Alibifunktion bezeichnen. (...) Es sollte keine Ungerechtigkeit und keine Demütigung gegenüber irgendjemandem aufgrund seiner Kaste oder Religion geben.“⁹ Die BJP warf der Opposition hingegen vor, dass Meira Kumar lediglich als Reaktion auf die Nominierung Kovinds aufgestellt worden sei. Wäre der Opposition die Anliegen der Dalits wichtig gewesen, hätten sie bereits 2012 Kumar als Kandidatin nominieren können, so Vertreter der BJP.¹⁰

Zwar standen damit bei einer Präsidentenwahl erstmals zwei Dalits zur Wahl, mehr als eine symbolische Bedeutung ist dem aber nicht beizumessen. Mit mehr Gleichberechtigung oder besseren Lebensbedingungen können diese nicht rechnen. Folglich sprachen auch Dalit-Anführer von einer reinen Beschwichtigungspolitik und politischem Zynismus. Statt dieser Symbolpolitik forderten sie politische Schritte hin zu einer echten Gleichberechtigung und einem Ende der Diskriminierung.

Wahlergebnis

Erwartungsgemäß wurde Ram Nath Kovind im Zuge der Auszählung am 20. Juli mit 65,65 Prozent deutlich zum 14. Präsidenten Indiens gewählt. Er ist damit der zweite Dalit nach K. R. Narayanan, der von 1997 bis 2002 das oberste Staatsamt Indiens bekleidete. Neben der NDA und den Regionalparteien, die sich im Vorfeld für ihn ausgesprochen hatten, stimmten auch mehrere Oppositionspolitiker im Wahlkolleg für Kovind.

⁹ Siehe „Not Dalit inclusion but mere tokenism: Meira Kumar“, The Hindu: <http://www.thehindu.com/news/national/not-dalit-inclusion-but-mere-tokenism-meira-kumar/article19180816.ece>

¹⁰ Siehe „Presidential poll: Meira Kumar made scapegoat by Congress says BJP“, Hindustan Times (eigene Übersetzung): <http://www.hindustantimes.com/india-news/meira-kumar-made-scapegoat-by-congress-bjp/story-nCMDaTZI6DVcVKN8EuEsIN.html>

Mit dem Einzug Ram Nath Kovinds in das Haus des Präsidenten (Rashtrapati Bhavan) ist es der BJP erstmals gelungen eines ihrer Parteimitglieder in das höchste Staatsamt zu befördern. Dank der strategisch klugen Kandidatenwahl konnte die BJP eine vereinigte Opposition gegen sich verhindern und sich gleichzeitig für Dalits als Partei wieder attraktiver machen. Die Opposition konnte hingegen sowohl bei der Nominierung als auch bei der Wahl kein Bild der Einigkeit präsentieren und dürfte aufgrund dessen zukünftig Probleme haben, sich gegen die BJP durchzusetzen.